

DGSS-Tagung in Jena
Book of abstracts (WORKSHOPS)

(Stand: 06.09.22)

Tagungsslot Sa I: 09:30 - 11:00 - Workshop

Schwarzbach/Jöster/Trischler: Gender-Spielwiese - Sprechen und Denken in tausend Varianten

„Gendergerechte Sprache“ ist seit mehreren Jahrzehnten ein heißdiskutiertes Thema. Wer weiß es besser als wir Sprecherzieher*innen und Sprechwissenschaftler*innen, dass dabei unter „Sprache“ im allgemeinen Gebrauch sowohl schriftliche als auch mündliche Kommunikation verstanden wird. Sprecherzieher:innen in Lehre und Beratung können – statt selbst Normen zu setzen oder sich in Debatten und Streit zu verlieren – ein Übungsfeld für geschlechtergerechtes Sprechen eröffnen. Ebenso wie Sprecherzieher:innen im sprecherzieherischen Lehrkontext alle anderen Sprach- und Sprechvarianten immer auf ihr kommunikatives Ziel hin ausprobieren und überprüfen, können sie das auch mit dem geschlechtergerechten Sprechen tun: Genau das wird in diesem Workshop erprobt.

Nach einem kurzen Input sollen in verschiedenen Stationen die unterschiedlichen Varianten des mündlichen Genderns ausprobiert werden. Dabei geht es nicht darum, die einzelnen Varianten zu bewerten und gegeneinander auszuspielen, sondern sie „durchzuschmecken“ und zu hören - um sich darüber zu verständigen, wie sie auf der jeweils anderen Seite ankommen.

Auch an einigen kniffligen Formulierungen wird gearbeitet. Dadurch wird das Sprechdenken herausgefordert, Flexibilität im Denken und Sprechen geschult und Fehlertoleranz entwickelt.

Eine Diskussion und Reflexion der „Spielwiese“ rund um die verschiedenen Varianten des Genderns runden den Workshop ab.

DGSS-Tagung in Jena

Book of abstracts

Tagungsslot Sa I: 09:30 - 11:00 - Workshop

Sturmlechner: Ein Körper frei von gesellschaftlichen Konventionen

Konzept

Im Rahmen eines Schauspiel-Studiums arbeiten Sprecherziehende unabänderlich mit der Körperwahrnehmung ihrer Studierenden. Ziel ist es, eine Stimme auszubilden, die den hohen Anforderungen von Bühnensituationen standhält. Dabei stellen sich den Dozierenden große Herausforderungen. Ihre Arbeit konfrontiert sie mit körperlichen Fehlhaltungen, die Atembewegung und Stimme blockieren. Diese können das Resultat von Bewegungsmangel, einseitiger körperlicher Belastung und gesellschaftlichen Haltungsmustern sein.

Seit einigen Jahren wird die Talmi-Methode® an diversen deutschen Kunsthochschulen eingesetzt. Sie wurde von Prof. Martin Gruber entwickelt und will den Studierenden das Gefühl einer optimalen körperlichen Balance vermitteln, ihre Atemräume erweitern und hinderliche Haltungs- und Bewegungsmuster auflösen.

Gruber beschreibt als Ziel der Methode die Rückkehr zu einem Neutralkörper. Darunter versteht er einen Körper, der so frei als möglich von Konventionen ist. Diese Konventionen spiegeln sich in Körperhaltung und Bewegungsmustern wider und werden manchmal auch mit klassischen Geschlechterrollen verbunden.

Die Annäherung an einen Neutralkörper stellt somit eine Auflösung dieser Bewegungs- und Haltungs-Konventionen dar. Letztendlich müssen Schauspielende bei der Verkörperung einer Rolle aus einem ganzheitlichen Bewegungs- und Stimmausdrucks-Repertoire schöpfen können.

Der 90-minütige Workshop stellt eine Einführung in die Arbeitsweise der Talmi-Methode® dar. Teilnehmende arbeiten im Paar auf Yogamatten zusammen und erhalten Anleitung zu einigen Lektionen, um an ihrer Körperhaltung, Atemfreiheit und Mobilität zu arbeiten.

Zur Person

Günther Sturmlechner (32) ist staatlich diplomierter Schauspieler, Yoga-Lehrer und studiert derzeit Sprechwissenschaft im Master an der MLU Halle-Wittenberg. 2021 hat er seine Ausbildung in der Talmi-Methode® abgeschlossen. Derzeit schreibt er seine Master-Arbeit über die Potenziale der Talmi-Methode® für die Sprecherziehungs-Unterricht an deutschsprachigen Kunsthochschulen. Er führte eine qualitative Inhaltsanalyse von Experten- und Expertinnen-Interviews durch und erarbeitete Lehempfehlung, die Dozierende bei der Arbeit mit Berührungslektionen beachten können.

DGSS-Tagung in Jena

Book of abstracts

Tagungsslot Sa II: 11:30 - 13:00 - Workshop

Neumann: Nonbinäre Möglichkeiten

An der Schnittstelle von Gender- und stimmbezogenen Fragestellungen ist der Körper situiert: als Austragungs- und Schauplatz für Fragen nach Identität und Zugehörigkeit, als materialisierter Ort, an dem sich Zuschreibungen und Geschlechterrollen zeigen, als (biologisches) Modell und Konstrukt, das wir immer nur vermittelt und unter Anwendung von Metaphern und Modellierungen betrachten und beschreiben, ja sogar nur durch diese Filter erspüren können, als Medium und Ausgangspunkt der Erzeugung von kommunikativem Ausdruck und damit Verkörperung zwischenmenschlicher Interaktions- und Beziehungsgestaltung.

Bewegungs-, und Ausdrucks- und Interaktionsweisen sind geschlechtlich bzw. geschlechtsspezifisch assoziiert. Das Denken in Binären („Mann/männlich“ vs. „Frau/weiblich“) war zwar zu keiner Zeit widerspruchsfrei, dient aber in unserer Kultur nach wie vor als Kategorisierung, Wahrnehmungsfilter und Steuerungswerkzeug. Damit einher gehen Bewertungen wie „angenehm - unangenehm“ oder „gefährlich-ungefährlich“ und folglich auch eine Zu- oder Abwendung. Seit 2018 ist in Deutschland ein

Gesetz in Kraft, das intersexuellen Menschen eine positive geschlechtliche Identifikation jenseits von Mann und Frau ermöglichen soll; das so genannte dritte Geschlecht „divers“ stellt unsere Gesellschaft

allerdings vor noch weiter gehende Fragen, insbesondere die, wie wir mit der tatsächlichen Vielfalt von Identitäten, Rollen, Beziehungen etc. umgehen wollen.

Der Workshop soll dazu anregen, Bereitschaft und Möglichkeiten auszuloten, das Entweder-Oder der heteronormativen Matrix durch ein Modell fließender Übergänge zu ersetzen. Damit bleiben die symbolischen Kategorien „männlich – weiblich“ erhalten, werden aber durchlässig für alle Gender-Identitäten. Die Teilnehmenden sind eingeladen auszuloten, auf welche Weise für sie persönlich eigene Positionierungen auf Skalen wie „Nähe – Distanz“, „groß – klein“, „aktiv – passiv“ u.ä. geschlechtsbezogen besetzt sind, wo sich (vielleicht auch gerade wegen einer gegenderten Einschätzung) innere Widerstände zeigen, wo sich Freiräume jenseits des bislang Praktizierten auftun.

Ziel soll es sein, das individuelle Ausdrucksrepertoire zu befragen, sich mit eigenen Stereotypen (verstanden als Zuordnung in Muster bisheriger Erfahrungen), Vorurteilen (Bewertung ohne Abgleich mit der konkreten Situation, also vorgefertigte Meinung) sowie Ansätzen von Diskriminierung zu konfrontieren und daraus Konsequenzen abzuleiten.

DGSS-Tagung in Jena

Book of abstracts

Tagungsslot Sa III: 14:30 - 16:00 - Workshop

Tormin: Stimme im Wandel: tiefer, rauher, schärfer... oder doch lieber authentisch, resonanzreich, warm und voll? Übungen zur ganzheitlichen Stimmklangmodifikation

Wer vor anderen Menschen spricht, möchte von diesen positiv wahrgenommen werden. Die Stimme ist für uns Menschen ein wesentlicher Faktor, um Informationen über unser Gegenüber zu generieren – ob sich diese nun bei näherem Kennenlernen bewahrheiten oder auch nicht. Denn: Höre ich einen Menschen sprechen (per Telefon, Video oder im direkten Kontakt), so mache ich mir ein Bild von ihm – auch von seinem Charakter, den Eigenschaften, die seine Persönlichkeit formen. Ist dieses Bild aber von konkreten, isolierbaren Stimmeigenschaften abhängig, die die Zuschreibung ganz bestimmter Persönlichkeitsaspekte provozieren?

Untersuchungen zufolge hat die Sprechtonhöhe einen Einfluss auf solche Zuschreibungen und auch das Timbre einer Sprechstimme ist in dieser Frage von Bedeutung. Kann man demnach einem Menschen den Gebrauch einer speziellen Stimmeigenschaft für ausgewählte berufliche oder private Situationen empfehlen? Habe ich überhaupt die Möglichkeit, darauf Einfluss zu nehmen? Und wirke ich dann nicht künstlich?

Stimmen von Frauen in Deutschland sind in den letzten Jahrzehnten eklatant tiefer geworden, und das, ohne dass physiologische oder hormonelle Ursachen dafür feststellbar sind. Der Grund wird vielmehr im veränderten Rollenbild gesehen. Daran wird deutlich, dass wir unserer Stimme nicht ausgeliefert sind – sie ist im Gegenteil trainierbar. Aber wie komme ich zu solchen Stimmveränderungen, ohne mein Stimmorgan zu schädigen oder zu überlasten?

Das Konzept Schlaffhorst-Andersen strebt unter anderem den gesamtkörperlichen Spannungsausgleich an und unterstützt die körperliche Eigenwahrnehmung als Basis für physiologische Atem-, Bewegungs- und Stimmfunktionen und eine authentische Kommunikation.

Im Workshop werden Übungen aus diesem Konzept vorgestellt und erprobt, die die Wechselwirkungen von Stimme, Körper und Atmung gezielt für Durchlässigkeit und eine mühelose Präsenz nutzen und damit eine körperangeschlossene Modifikation des Stimmklangs ermöglichen.

DGSS-Tagung in Jena

Book of abstracts

Tagungsslot So I: 09:30 - 11:00 - Workshop

Müller: Rekonditionierung der Atmung

Sprecherinnen und Spieler eines Blechblasinstruments eint die Tatsache, dass sie einen Klang mit dem Körper produzieren – mit dem Unterschied, dass Sprecherinnen nicht nur einen Ton produzieren, sondern auch verstärken müssen. Jedoch können sowohl Sprecherinnen als auch Blechbläserinnen von einem verbesserten Körperbewusstsein und Kontrolle über Atmung, Stimmbänder und Zunge profitieren. Das Kennenlernen von Arbeitsweisen und Übungen, die ursprünglich für Blechbläserinnen entwickelt wurden, kann hier helfen.

Insbesondere die Beschäftigung mit der Atmung hilft dabei, einem urzeitlichen „Konstruktionsfehler“ des Körpers aus dem Weg zu gehen und unter Stress immer noch in der Lage zu sein, sich auf unsere Leistung verlassen zu können.

Workshopinhalt:

- Kennenlernen der Arbeitsfelder Atmung und Zunge
- Methodische Grundsätze
- Psychische Aspekte beim Lernen
- Erlernen eines einfachen Blechblasinstruments

max TN-Zahl: 7